

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Forschungsbericht

2/2011

Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Schätzung der Stillen Reserve mit dem Mikrozensuspanel 2001–2004

Eine Machbarkeitsstudie

Kathrin Böhm

Schätzung der Stillen Reserve mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004

Eine Machbarkeitsstudie

Kathrin Böhm (IAB)

Mit der Publikation von Forschungsberichten will das IAB der Fachöffentlichkeit Einblick in seine laufenden Arbeiten geben. Die Berichte sollen aber auch den Forscherinnen und Forschern einen unkomplizierten und raschen Zugang zum Markt verschaffen. Vor allem längere Zwischen- aber auch Endberichte aus der empirischen Projektarbeit bilden die Basis der Reihe.

By publishing the Forschungsberichte (Research Reports) IAB intends to give professional circles insights into its current work. At the same time the reports are aimed at providing researchers with quick and uncomplicated access to the market.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	4
Abstract	4
1 Einleitung.....	6
2 Zur Abgrenzung der Stillen Reserve.....	6
2.1 Erwerbsstatus nach dem ILO-Konzept.....	6
2.2 Die Stille Reserve	7
2.3 Erklärungsansätze und Theorien zur Stillen Reserve	8
2.3.1 Entmutigte Arbeitskräfte.....	8
2.3.2 Zusatzarbeitskräfte	9
2.3.3 Humankapital- und Suchtheorie.....	10
2.4 Empirische Untersuchungen zur Stillen Reserve	10
3 Datenbeschreibung.....	11
4 Eignung des Mikrozensuspanels 2001-2004 zur Schätzung der Stillen Reserve	13
4.1 Operationalisierung der Stillen Reserve im Mikrozensuspanel	13
4.2 Querschnittauswertung	14
4.3 Längsschnittauswertung.....	17
4.4 Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse	21
5 Fazit.....	22
Literatur	24
Anhang	26

Zusammenfassung

Mit der Bereitstellung des Mikrozensus als Paneldatensatz sind erstmals Längsschnittanalysen durchführbar, die eine Untersuchung der Lebens- und Arbeitssituation von Personen über mehrere Jahre hinweg erlauben. Aufgrund der gesetzlich verpflichtenden Teilnahme an der Erhebung ist der Antwortausfall sehr gering. Durch die hohe Fallzahl sind Analysen selbst kleiner Personengruppen möglich. Die Stille Reserve ist eine solche Subpopulation, die als ein ungenutztes Potenzial des Arbeitsmarktes zur Sicherung des Arbeitskräftebedarfs beitragen kann.

Das Ziel dieser Machbarkeitsstudie liegt in einer Überprüfung der Eignung des Mikrozensuspanels 2001-2004 für die Analyse der Stillen Reserve, die sich nach dem Konzept des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung aus der Stillen Reserve „in Maßnahmen“ und der Stillen Reserve „im engeren Sinn“ zusammensetzt. Während die im engeren Sinn im Mikrozensuspanel ermittelt werden kann, sind dort keine Angaben zur Stillen Reserve in Maßnahmen enthalten. Daher geht in diese Analyse nur die Stille Reserve im engeren Sinn ein. Diese wurde nach einem eigenen Ansatz anhand der Merkmale Arbeitswunsch, Arbeitssuche und Verfügbarkeit definiert.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Ermittlung der Stillen Reserve im engeren Sinn im Mikrozensuspanel 2001-2004 prinzipiell machbar ist. Eine wesentliche Einschränkung stellt in der Untersuchung jedoch die räumliche Mobilität dar, die sich aus dem Erhebungsdesign einer Flächenstichprobe ergibt und dadurch gekennzeichnet ist, dass wegziehende Haushalte nicht weiter befragt werden. Demzufolge finden im Mikrozensuspanel nur immobile Personen Berücksichtigung. Durch die hohen Anforderungen an die Anonymisierung ist zudem nur der Übergang von 2002 auf 2003 analysierbar. Desweiteren sind die Hochrechnungsfaktoren für die Längsschnittuntersuchung nur eingeschränkt nutzbar.

Abstract

By arranging the Microcensus (the German Labour Force Survey) as a set of panel data it is possible to carry out longitudinal analyses. As participation in the survey is obligatory by law, the cases of non-response are minimal. For that reason the number of cases available is comparably high, so that analyses are even possible for small groups. This applies, for instance, to such a sub-population as the hidden labour force – an unused potential of the labour market that can contribute to securing the labour supply.

The aim of this feasibility study is to assess whether the Microcensus Panel 2001-2004 can be used for the analysis of the hidden labour force. Due to the kind of data the study sets up the priority in the estimation of the discouraged workers, which might be understood as a subgroup of the hidden labour force. Discouragement has

been defined according to the characteristics “desire for work”, “looking for a job”, and availability.

The results show that it is possible to identify the discouraged workers in the Microcensus 2001-2004. However the analysis is limited by spatial mobility because the Microcensus has been designed as an area sample and is characterised by the fact that households which move elsewhere are no longer interviewed. As a result, only persons who do not move are covered by the Microcensus. As mobility is probably related to the labour market status this feature of the sampling might cause biased panel estimation. Unfortunately the panel weights are only of limited use as well. In addition, because of the high requirements of anonymisation, only the transition between 2002 and 2003 can be analysed.

1 Einleitung

Der demografische Wandel zeigt sich in einer sich verändernden Altersstruktur und Größe einer Bevölkerung. Durch den Rückgang der Fertilität bei gleichzeitigem Sinken der Mortalität schrumpft und altert die Bevölkerung, womit auch der Rückgang der erwerbstätigen Bevölkerung einhergeht. Eine Abschwächung dieser Entwicklung ist durch die bessere Integration von älteren Arbeitnehmern und Frauen sowie von Geringqualifizierten und durch Migration denkbar. Ein Potenzial liegt in der Stillen Reserve, die sich aus Personen zusammensetzt, die nicht amtlich als arbeitssuchend oder arbeitslos registriert sind. Bei einem konjunkturellen Aufschwung nehmen diese eine Erwerbstätigkeit auf und ziehen sich bei schlechter Arbeitsmarktlage wieder zurück. Somit ist ihre Erwerbspartizipation auf dem Arbeitsmarkt konjunkturabhängig.

Das Konzept des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) unterscheidet zwischen der Stillen Reserve „in Maßnahmen“ und der Stille Reserve „im engeren Sinne“. Während die Bundesagentur für Arbeit die Zahl der Stillen Reserve in Maßnahmen in den Zahlen zur Unterbeschäftigung ausweist, muss die Stille Reserve im engeren Sinn geschätzt werden. Eine Möglichkeit zu ihrer Ermittlung ist die Auswertung von Mikrodaten wie beispielsweise mit dem Mikrozensus, der vom Statistischen Bundesamt erhoben wird und ein Prozent der Wohnbevölkerung Deutschlands erfasst. Diese Fallzahl ermöglicht detaillierte Analysen kleiner Subpopulationen, wie die der Stillen Reserve. Mit den zwei Wellen des Mikrozensuspanels 1996-1999 und 2001-2004 ist es nun möglich, Längsschnittauswertungen über vier aufeinanderfolgende Beobachtungsjahre durchzuführen.

Das Ziel dieser Studie ist zu untersuchen, inwieweit sich das Mikrozensuspanel 2001-2004 zur Analyse der Stillen Reserve eignet. Dazu wird zunächst die Stille Reserve als ein Teil des Erwerbspersonenpotenzials nach einem neuen, eigenen Ansatz definiert, der diesen Personenkreis nach Arbeitswunsch, Arbeitssuche und Verfügbarkeit unterteilt. Nach einer Datenbeschreibung erfolgen eine Quer- und eine Längsschnittauswertung des Mikrozensuspanels, anhand derer die Verwendbarkeit des Datensatzes für diese Problemstellung diskutiert wird.

2 Zur Abgrenzung der Stillen Reserve

2.1 Erwerbsstatus nach dem ILO-Konzept

Um internationale Daten zum Arbeitsmarktgeschehen vergleichen zu können, hat die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) im Jahr 1982 einheitliche Definitionen zum Erwerbsstatus entwickelt (ILO 1982). Die Bevölkerung ab dem Alter von 15 Jahren wird demnach in Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen aufgliedert. Zur Gruppe der Erwerbspersonen gehören Erwerbstätige und Erwerbslose.

Zu den Erwerbstätigen zählen laut ILO-Konzept Beschäftigte, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gearbeitet haben, über einen Arbeitsvertrag verfügen, ohne im Moment zu arbeiten sowie Selbstständige oder mithelfende Familienangehörige.

Erwerbslose werden als Personen definiert, die innerhalb der Berichtswoche ohne Arbeit waren bzw. unter einer Stunde gearbeitet haben. Sie müssen innerhalb der letzten vier Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und binnen zwei Wochen für eine Arbeit zur Verfügung stehen. Dabei ist der zeitliche Umfang der gesuchten Arbeit nicht relevant, ebenso ob die betreffende Person amtlich als arbeitslos bzw. arbeitssuchend registriert ist.

Die Definition der Erwerbslosen nach dem ILO-Konzept unterscheidet sich jedoch von der Definition der Arbeitslosen durch die Bundesagentur für Arbeit. Letztere zählt alle gemeldeten Personen zwischen 15 und 64 Jahren zu den Arbeitslosen, die derzeit gar nicht oder unter 15 Stunden pro Woche erwerbstätig sind, eine Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden suchen und sofort für eine neue Tätigkeit verfügbar sind (Hartmann/Riede 2005). Das ILO-Konzept berücksichtigt keine nationalen Sozialgesetzgebungsstandards, wodurch eine internationale Vergleichbarkeit der Arbeitslosigkeit ermöglicht wird.

Die Nichterwerbspersonen gehen weder einer Erwerbstätigkeit nach noch sind sie erwerbslos.

Die zweiwöchige Frist bei der Verfügbarkeit und die vierwöchige Frist bei der Arbeitssuche am Arbeitsmarkt in Anlehnung an die ILO-Standards sind sehr restriktiv und werden in der Fachliteratur kontrovers diskutiert. Brandolini et al. (2006) gehen beispielsweise davon aus, dass durch die zeitliche Restriktion der Arbeitssuche von vier Wochen in den 1990ern in europäischen Staaten etwa 20 Prozent eigentlich nach Arbeit Suchende, die jedoch in den letzten vier Wochen keine Schritte unternommen haben, fälschlicherweise als Nichterwerbspersonen eingestuft worden sind (Brandolini et al. 2006: 2).

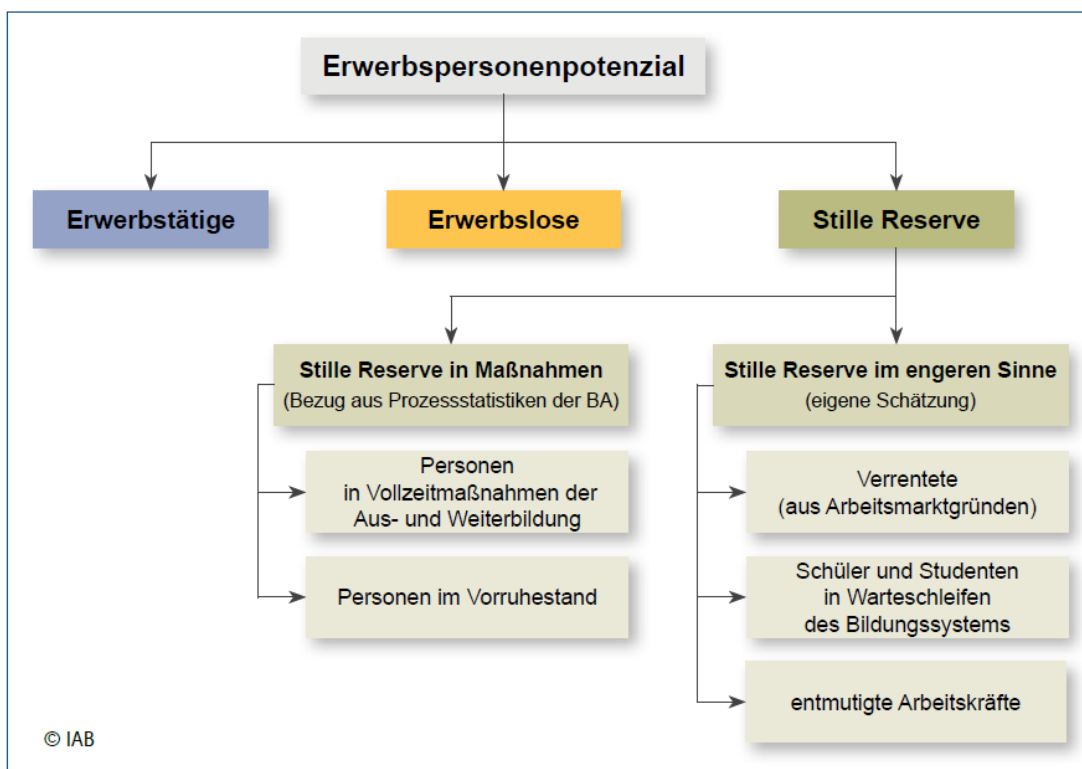
2.2 Die Stille Reserve

Erstmalig zur Weltwirtschaftskrise von 1929/30 wurde in Deutschland eine Abweichung in der Zahl der Erwerbstätigen im Verhältnis zu den Erwerbslosen festgestellt, die im Zusammenhang mit konjunkturellen Schwankungen stand. Die Arbeitsmarktstatistik wies in diesem Zeitraum weniger Beschäftigte bei gleichzeitig weniger Arbeitslosen aus. Diese Unterschiede lassen sich auf Personen zurückführen, die bei schlechter Konjunktur den Arbeitsmarkt verließen ohne sich arbeitslos zu melden. Sie werden als „Stille Reserve“ des Arbeitsmarktes charakterisiert und strömen im Umkehrschluss bei guter wirtschaftlicher Lage wieder auf den Arbeitsmarkt. Aufgrund dieses prozyklischen Verhaltens kann die Stille Reserve als konjunkturabhängig eingeordnet werden. Damals bestand sie vorwiegend aus Frauen, die bei schlechter Arbeitsmarktlage zugunsten der männlichen Arbeitnehmer aus der Beschäftigung gedrängt wurden (Holst 2000: 24 f.).

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) fasst Erwerbstätige, Erwerbslose und die Stille Reserve als Erwerbspersonenpotenzial zusammen (vgl. Abbildung 1). Die Stille Reserve bildet dabei den Unterschied zwischen dem Er-

werbspersonenkonzept des IAB und dem „Labour Force Konzept“ der ILO ab. Nach dem IAB-Konzept kann die Stille Reserve in die „in Maßnahmen“ und die „im engeren Sinne“ untergliedert werden. Zur Stillen Reserve in Maßnahmen zählen Personen in Qualifizierungsmaßnahmen und Vorruehändler, die neben den Arbeitslosen als ein Teil der Unterbeschäftigung in der amtlichen Statistik der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesen werden.

Abbildung 1
Das Erwerbepersonenpotenzial nach dem IAB-Konzept



Die Stille Reserve im engeren Sinne umfasst aus Arbeitsmarktgründen vorzeitig verrentete Personen, „entmutigte Arbeitskräfte“ („discouraged workers“) und Personen in Warteschleifen des Bildungssystems. Die Stille Reserve im engeren Sinn ist nicht amtlich erfasst (Fuchs/Weber 2005: 13 ff. für Ostdeutschland; Fuchs/Weber 2010: 20 ff. für Westdeutschland).

2.3 Erklärungsansätze und Theorien zur Stillen Reserve

2.3.1 Entmutigte Arbeitskräfte

In der fremdsprachigen Fachliteratur existiert der Begriff Stille Reserve nicht. Vielmehr wird in diesem Zusammenhang von verdeckter Arbeitslosigkeit („hidden unemployment“) und entmutigten Arbeitskräften („discouraged workers“) gesprochen. Für Letztere als ein Teil der Stillen Reserve gibt es keine einheitliche Definition (Husmanns et al. 1990: 107). Die ILO empfiehlt die entmutigten Arbeitskräfte den arbeitsmarktnahen Personen („marginally attached to the labour market“) zuzuordnen. Dabei obliegt es den einzelnen Ländern, wie sie diese Klassifikation an ihre spezifischen Arbeitsmarktgegebenheiten anpassen (Husmann et al. 1990: 109).

Im Allgemeinen sind entmutigte Arbeitskräfte Nichterwerbspersonen, die für eine neue Arbeit verfügbar sind, diese aber nicht aktiv suchen (ILO 2010: 14). Während schlechter Arbeitsmarktbedingungen ziehen sie sich aus dem Erwerbsleben zurück, da sie sich durch die ungünstige konjunkturelle Lage oder aufgrund eigener geringer Qualifikation keine Chance auf eine Anstellung ausrechnen. Bei wirtschaftlichem Aufschwung kehren sie wieder zurück und bieten damit einen Erklärungsbeitrag für das prozyklische Verhalten der Stillen Reserve.

Im Zusammenhang mit den entmutigten Arbeitskräften hat das „Australian Bureau of Statistics“ (ABS 2010) mit den Ergebnissen des „Australian Labour Force Survey“ für das Jahr 2009 eine Übersicht erstellt, die zunächst die Nichterwerbspersonen anhand der Kriterien Arbeitswunsch, Arbeitssuche und Verfügbarkeit unterteilt (vgl. Abbildung I im Anhang). Die entmutigten Arbeitskräfte sind hier entsprechend der Empfehlung der ILO den „marginally attached to the labour market“ zugeordnet und haben die Merkmale Nichterwerbstätigkeit mit Arbeitswunsch, keine aktive Arbeitssuche, aber eine Verfügbarkeit innerhalb von vier Wochen (ABS 2010).

Es ist jedoch eine Redundanz in der Darstellung bei der Personengruppe mit Erwerbswunsch, aktiver Arbeitssuche und Verfügbarkeit (insgesamt 49.000 Personen) erkennbar. Diese Merkmale entsprechen denen der Erwerbslosen nach dem ILO-Konzept. Daher sollte diese Gruppe in der Darstellung den Erwerbslosen (unemployed persons) zugeordnet werden.

2.3.2 Zusatzarbeitskräfte

Einen Gegenentwurf zu dem Ansatz der entmutigten Arbeitskräfte stellt der Ansatz der Zusatzarbeitskräfte („added workers“) dar. Diese betreten während eines konjunkturellen Abschwungs den Arbeitsmarkt, beispielsweise weil ihr Partner oder ein anderes Haushaltsmitglied zuvor arbeitslos wurde oder sich dessen Arbeitszeit und Lohnniveau verringert haben. Auf diese Weise soll das Haushaltseinkommen stabil gehalten werden. Bei einer Verbesserung der Arbeitsmarktlage wird von einer Rückkehr des ehemaligen Haupteinkommensbeziehers in Arbeit ausgegangen. Gleichzeitig verlassen die Zusatzarbeitskräfte wieder den Arbeitsmarkt (Lundberg 1985: 13 f.).

Holst (2000) schlussfolgert, dass die Erwerbsentscheidung der Zusatzarbeitskräfte von der Arbeitsmarktsituation abhängt und, anders als bei den entmutigten Arbeitskräften, entgegen dem Konjunkturzyklus verläuft (Holst 2000: 32). Bei der Berechnung der Stillen Reserve nach dem IAB-Konzept müssen die Zusatzarbeitskräfte wieder abgezogen werden, da bei der Schätzung des Erwerbspersonenpotenzials von Hochkonjunktur am Arbeitsmarkt ausgegangen wird.

Gray et al. (2002) verweisen darauf, dass der Effekt der entmutigten Arbeitskräfte den der Zusatzarbeitskräfte übersteigt (Gray et al. 2002: 5). In der Studie von Gong (2010) wird der „discouragement effect“ und der „added worker effect“ empirisch für australische Ehefrauen untersucht. Dabei zeigt sich, dass ein „added worker effect“

zwar existiert, jedoch spiegelt er sich hauptsächlich in einer Erhöhung der Arbeitszeit der Frauen in einem bestehenden Job wider, weniger in der Aufnahme einer neuen Beschäftigung (Gong 2010: 18).

2.3.3 Humankapital- und Suchtheorie

Becker (1962) geht in seiner Humankapitaltheorie davon aus, dass Individuen in ihre Bildung investieren. Eine höhere Qualifikation ist zunächst mit höherer Investition verbunden, aber auch mit mehr Ertrag durch eine höhere Entlohnung im späteren Beruf (Becker 1962: 9). Arbeitslosigkeit führt daher zu Opportunitätskosten, die bei den gut Ausgebildeten besonders hoch sind. In diesem Zusammenhang können van Ham et al. (2001) in ihrer Studie zeigen, dass gering qualifizierte Erwerbslose eher die Arbeitssuche aufgeben, während die gut Ausgebildeten seltener Entmutigung aufweisen (van Ham et al. 2001: 1748).

Die Suchtheorie nimmt an, dass Individuen zwischen den Kosten der Suche nach einer Arbeit und dem zukünftigem Einkommen aus dieser Stelle abwägen. Erst wenn das potenzielle Einkommen die Suchkosten übersteigt, ist eine Arbeitsaufnahme wahrscheinlich (Mortensen 1970: 848 f.). Bei schlechter wirtschaftlicher Lage gibt es jedoch weniger offene Stellen und durch Lohnverhandlungen kann ein Rückgang der Lohnhöhe eintreten. In diesen Fällen ist von hohen Suchkosten auszugehen, welche oftmals durch das zukünftige Einkommen nicht mehr aufgefangen werden können. Die Zahl der entmutigten Erwerbslosen mit Arbeitswunsch, die aber keiner Arbeitssuche nachgehen, wird sich dann erhöhen (Fuchs/ Weber 2010: 14).

2.4 Empirische Untersuchungen zur Stillen Reserve

Anders als zu den discouraged workers gibt es zur Stillen Reserve nur wenige empirische Studien. Holst/Schupp (2000) haben eine Längsschnittuntersuchung der Stillen Reserve auf Basis des Sozioökonomischen Panels (SOEP) durchgeführt. Dabei betrachten sie drei unterschiedliche Gruppen der Stillen Reserve sowie Erwerbstätige und Arbeitslose für Westdeutschland über die beiden Beobachtungszeiträume 1994-1996 und 1996-1998 mit der Altersabgrenzung von 16 bis 59 Jahren.

Die drei Gruppen der Stillen Reserve ergeben sich aus den Nichterwerbspersonen, die nach ihrer Arbeitsmarktnähe abgegrenzt werden. Die Personen der ersten Gruppe wünschen sich eine Aufnahme der Erwerbstätigkeit innerhalb von einem Jahr und werden als stark arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (SAS) charakterisiert. Die Personen der zweiten Gruppe wollen innerhalb von zwei bis fünf Jahren in den Arbeitsmarkt eintreten und werden als gemäßigt arbeitsmarktorientierte Stille Reserve (GAS) bezeichnet. Die dritte Gruppe hält eine Arbeitsaufnahme erst in mehr als fünf Jahren für realistisch. Sie wird als sonstige Nichterwerbspersonen (NEP) bezeichnet.

Im Ergebnis dieser Längsschnittuntersuchung ist ein erheblicher Rückgang der Zahl der Personen in den drei Gruppen feststellbar, der in der ersten Beobachtungsperiode von 1994 bis 1996 am größten ist. Es verbleiben bis 1996 nur 20 Prozent in der

Gruppe der SAS und 30 Prozent in der Gruppe der GAS. Die Personen der SAS konnten im ersten Beobachtungszeitraum zu 60 Prozent eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, die der GAS zu 46 Prozent. Im Vergleich dazu haben Arbeitslose im gleichen Zeitraum zu 46 Prozent eine Arbeit aufgenommen, was dem Anteil der Personen der GAS entspricht. Dieses Ergebnis kann in der geringeren Qualifikation und dem höheren Alter der arbeitslosen Personen im Vergleich zu denen der Stillen Reserve begründet sein (Holst/Schupp 2000).

3 Datenbeschreibung

Die Ermittlung der Stillen Reserve erfolgt in dieser Studie mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004, der sich aus den kumulierten Mikrozensen der Jahre 2001 bis 2004 zusammensetzt. Seit dem Jahr 1957 ist der vom Statistischen Bundesamt erhobene Mikrozensus als Querschnittdatensatz für Westdeutschland und seit 1991 auch für Ostdeutschland verfügbar. In dieser amtlichen Mehrzweckstichprobe, in der ein Prozent aller Privathaushalte in Deutschland erhoben wird, liegt der Schwerpunkt in der Erfassung sozioökonomischer und demografischer Themen, wie zum Beispiel Erwerbstätigkeit oder Gesundheit. Diese werden in einem Grund- und einem Ergänzungsprogramm nach dem Berichtswochenkonzept in einer bestimmten Woche im Frühjahr abgefragt. Alle vier Jahre wird ein Zusatzprogramm zu einem speziellen Themenschwerpunkt erhoben. Für das Grundprogramm werden ein Prozent und für das Ergänzungsprogramm maximal 0,5 Prozent der Haushalte erhoben.

Die Europäische Arbeitskräfteerhebung ist seit 1968 als Ergänzungsprogramm integriert, die Auswertungen zu arbeitsmarktökonomischen Fragestellungen, wie die nach der Stillen Reserve ermöglicht. Der Mikrozensus lehnt sich mit den verwendeten arbeitsmarktökonomischen Begriffen an den international vereinbarten Definitionen der ILO an. Der in dieser Studie verwendete „Scientific Use File“ steht der Wissenschaft zur Verfügung und ist aufgrund der gesetzlichen Anforderungen an die Anonymisierung eine 70 %ige Substichprobe des Mikrozensus.

Das Erhebungsdesign des Mikrozensus ist das einer mehrfach geschichteten einstufigen Flächenstichprobe. Die zufällig gezogenen Auswahlbezirke bestehen dabei aus durchschnittlich neun Wohnungen, deren meldepflichtige Bewohner komplett erhoben werden. Aufgrund der gesetzlichen Auskunftspflicht beträgt der Umfang der Antwortausfälle („unit nonresponse“) nur etwa 3 Prozent der Haushalte (Statistisches Bundesamt 2009). Die Fragen im Mikrozensus teilen sich auf in auskunftspflichtige und freiwillig zu beantwortende Fragenkomplexe. Aber auch Proxy-Interviews von volljährigen Personen über gerade abwesende Haushaltsmitglieder sind möglich.

Um die Befragten zu entlasten, wurde ein Rotationsverfahren eingeführt. Dazu wird jedes Jahr ein Viertel der Auswahlbezirke ausgetauscht, sodass jede Person bzw. jeder Haushalt nur vier Erhebungszeitpunkte durchläuft (Heidenreich/Herter-Eschweiler 2002: 670). Konold (2004) merkt zu dem Rotationsprinzip an, dass sich die

Fallzahlen mit zunehmender Länge des Längsschnitts verringern, da jedes Jahr ein Viertel der Befragten ausgetauscht wird. Dieser Wechsel trägt aber auch dazu bei, dass zu jedem Zeitpunkt im Mikrozensus ein Panel angelegt werden kann, da nach vier Befragungswellen nicht alle Personen komplett ausgetauscht werden (Konold 2004: 5).

Dieses Rotationsprinzip und die Tatsache, dass in jedem Jahr das gleiche Grundprogramm erhoben wird, ermöglichen den Aufbau eines Längsschnittpanels. Seit der Änderung des Mikrozensusgesetzes im Jahr 1996 ist die Veröffentlichung des Mikrozensus als Längsschnitterhebung gesetzlich möglich, da die Ordnungsnummern der befragten Haushalte über alle vier Erhebungszeitpunkte bestehen bleiben dürfen (Rohloff 2005: 2).

Mit den beiden Paneldatensätzen 1996-1999 und 2001-2004 sind nun erstmals Untersuchungen sozioökonomischer Determinanten bestimmter Personengruppen über die Zeit durchführbar. Dabei werden die Fragestellungen des Mikrozensus Scientific Use Files zu Demografie, Erwerbsbeteiligung, Einkommen, Bildung und Familie weitestgehend übernommen. Der Stichprobenumfang des Mikrozensuspanels 2001-2004 beträgt 125.000 Personen pro Erhebungszeitpunkt, was einen großen Vorteil zu anderen Panelstudien darstellt.

Die sehr hohen Anforderungen an die Anonymisierung des Datensatzes führen jedoch dazu, dass eine Auswertung der Unterstichprobenvariablen im Mikrozensuspanel 2001-2004 für die Jahre 2001 und 2004 nicht möglich ist. Der Grund dafür liegt in den hohen Genauigkeitsansprüchen der Europäischen Arbeitskräfteerhebung als Ergänzungsprogramm des Mikrozensus, die Rückschlüsse auf Regierungsbezirke mit hohem Auswahlsatz in diesen beiden Jahren zulassen würden (StBA 2009: 65).

Bis 2004 wurde die Befragung im Mikrozensus nach dem Berichtswochenkonzept durchgeführt. Da nur die Arbeitsverhältnisse in der Berichtswoche Berücksichtigung finden, konnten Verzerrungen auftreten. So kann beispielsweise bei einer geringfügigen Beschäftigung nicht unbedingt in dieser Woche gearbeitet worden sein, dafür in der folgenden Woche, die nicht mehr in die Erhebung eingeht (Wanger 2006: 8). Seit 2005 wird der Mikrozensus unterjährig erhoben, d. h. gleichmäßig über das Jahr verteilt. Dadurch sind Quartalswertvergleiche möglich und Jahresdurchschnitte generierbar (Afentakes/Bihler 2005).

Zudem besteht die Problematik, dass es aufgrund des Erhebungsdesigns des Mikrozensuspanels als Flächenstichprobe zu systematischen Ausfällen kommt, da wegziehende Haushalte hier nicht weiter befragt werden und stattdessen nachziehende Haushalte in die Erhebung eingehen. Das betrifft besonders hochmobile Personen- bzw. Haushaltgruppen, die dadurch untererfasst sein können. Heidenreich/Herter-Eschweiler (2002) zählen hierzu Personen zwischen 18 und 35 Jahren, die aufgrund von Ausbildung oder Beruf mobil sind. Wenn im Haushalt ein Kind unter

10 Jahren lebt, steigt zusätzlich die Wahrscheinlichkeit für einen Umzug (Heidenreich/Herter-Eschweiler 2002: 675). Dementsprechend hat die räumliche Mobilität auch Auswirkungen auf die Schätzung des Umfangs der Stillen Reserve.

4 Eignung des Mikrozensuspanels 2001-2004 zur Schätzung der Stillen Reserve

4.1 Operationalisierung der Stillen Reserve im Mikrozensuspanel

Wie bereits erläutert setzt sich die Stille Reserve aus der Stillen Reserve im engeren Sinn und der Stillen Reserve in Maßnahmen zusammen. Letztere wird von der Bundesagentur für Arbeit als Teil der Unterbeschäftigung ausgewiesen. Der Mikrozensus beinhaltet hingegen keine Angaben, mit denen die Stille Reserve in Maßnahmen messbar wäre. Jedoch sind Informationen vorhanden, um die Stille Reserve im engeren Sinn abzubilden, die der Statistik der Bundesagentur für Arbeit nicht zur Verfügung stehen. Daher wird in der folgenden Analyse nur die Stille Reserve im engeren Sinn mittels des Mikrozensuspanels 2001-2004 untersucht.

Die Personen der Stillen Reserve sind weder erwerbstätig noch erwerbslos und werden in der amtlichen Statistik als Teil der Nichterwerbspersonen ausgewiesen (Rengers 2005: 1375). Ihre Abgrenzung von den sonstigen Nichterwerbspersonen erfolgt auf Basis des Konzeptes des Australian Bureau of Statistics (ABS 2010). Dort wird die Bevölkerung ab 15 Jahren nach dem ILO-Konzept zunächst in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen untergliedert. Das erfolgt auch hier in einem ersten Schritt. Zusätzlich wird in Anlehnung an das Renteneintrittsalter in Deutschland die Altersgrenze auf unter 65 Jahre gesetzt, wie es ebenfalls in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit geschieht.

Um die Stille Reserve im engeren Sinn von den sonstigen Nichterwerbspersonen abzugrenzen, werden die Merkmale Arbeitswunsch, Arbeitssuche und Verfügbarkeit innerhalb von zwei Wochen genutzt. Daraus ergeben sich drei Gruppen, welche die Stille Reserve im engeren Sinn abbilden (vgl. Abbildung II im Anhang).

Die erste Gruppe ist gekennzeichnet durch einen Arbeitswunsch, aktiver Arbeitssuche und keiner Verfügbarkeit innerhalb von zwei Wochen für die neue Tätigkeit. Aufgrund dieser Eigenschaften wurde diese Gruppe bis zum Jahr 2004 den Erwerbslosen zugeordnet. Ab 2005 werden sie durch das Statistische Bundesamt zur Stillen Reserve gezählt. Diese Personengruppe ist sehr arbeitsmarktnah.

Die zweite Gruppe hat den Wunsch erwerbstätig zu sein, sucht nicht aktiv nach Arbeit und ist aber innerhalb von zwei Wochen verfügbar. Dieser Gruppe ordnet das Australian Bureau of Statistics in Anlehnung an die ILO-Empfehlungen die entmutigten Arbeitskräfte zu (ABS 2010).

Die dritte Gruppe ist ohne Arbeitswunsch, nicht aktiv auf Arbeitssuche und steht dem Arbeitsmarkt innerhalb von zwei Wochen zur Verfügung. Arbeitskräfte mit „tiefem discouragement“ bilden diese Gruppe. Sie sehen für sich keine Chance auf dem Arbeitsmarkt.

Diese drei Stille Reserve-Gruppen werden in der folgenden Auswertung des Mikrozensuspanels 2001-2004 näher untersucht. Jedoch können in dieser Analyse nur die beiden Jahre 2002 und 2003 berücksichtigt werden, da die für die Analyse benötigte Unterstichprobenvariable „Grund für keine Suche nach einer Tätigkeit“ (EF209) aus Anonymisierungsgründen nur zu diesen beiden Zeitpunkten erhoben wurde (vgl. Kapitel 3). Personen an einem Nebenwohnsitz bzw. Personen in Gemeinschaftsunterkünften fließen nicht in die Untersuchung mit ein.

4.2 Querschnittauswertung

Das Mikrozensuspanel ist ein Längsschnittsurvey, mit dem aber auch Querschnittauswertungen möglich sind. Im Folgenden werden zunächst die drei gebildeten Gruppen der Stillen Reserve im engeren Sinn im Mikrozensuspanel 2001-2004 im Querschnitt ohne Gewichtung für die Jahre 2002 und 2003 untersucht. In der ersten Gruppe der Personen mit Arbeitswunsch, aktiver Arbeitssuche und keiner Verfügbarkeit innerhalb von zwei Wochen finden sich 788 Personen im Jahr 2002. In der zweiten Gruppe der Personen mit Arbeitswunsch, keiner aktiven Arbeitssuche, aber einer Verfügbarkeit innerhalb von zwei Wochen sind es 439 und in der dritten Personengruppe ohne Arbeitswunsch, keiner aktiven Arbeitssuche, aber einer Verfügbarkeit innerhalb von zwei Wochen 64 Personen. Im Jahr 2003 ist im Vergleich zum Vorjahr in allen drei Gruppen der Stillen Reserve ein Anstieg zwischen ca. einem und 16 Prozent zu beobachten (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1
Querschnittauswertung der drei Gruppen der Stillen Reserve im engeren Sinn mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004

Die Stille Reserve-Gruppen im Querschnitt für die Jahre 2002 und 2003 (Mikrozensuspanel 2001-2004)						
	ungewichtet			gewichtet		
	2002	2003	Veränderung 2003 zu 2002	2002	2003	Veränderung 2003 zu 2002
Gruppe 1	788	795	+ 0,9 %	743.283	580.055	- 22,0 %
Gruppe 2	439	509	+ 15,9 %	499.907	365.904	- 26,8 %
Gruppe 3	64	69	+ 7,8 %	69.546	53.841	- 22,6 %
Gesamt	1.291	1.373	+ 6,4 %	1.312.735	999.799	- 23,8 %

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, eigene Berechnungen.

In einem nächsten Schritt werden die drei Gruppen der Stille Reserve unter Verwendung eines vom Statistischen Bundesamt vorgegebenen Faktors hochgerechnet. Für das Jahr 2002 beläuft sich die Personenzahl in der ersten Gruppe auf 743.283, in der zweiten auf 499.907 und in der dritten Gruppe auf 69.546 Personen (vgl. Tabelle 1). Im darauffolgenden Jahr sind in allen drei Gruppen Rückgänge zwischen etwa 22 und 27 Prozent erkennbar. Das stellt einen gravierenden Unterschied zu den ungewichteten Ergebnissen dar. Daher werden die drei Gruppen nun mit den beiden Querschnitt Datensätzen Mikrozensus Scientific Use File 2002 und 2003 ausgewertet (vgl. Tabelle 2). Im Jahr 2002 befinden sich ohne Hochrechnung

3.264 Personen in der ersten Gruppe, der zweiten Gruppe gehören 893 und der dritten Gruppe 158 Personen an. Ein Jahr später erfolgen ein Anstieg in den ersten beiden Gruppen von 3,3 bzw. 24,3 Prozent und ein Verlust in der dritten von 0,6 Prozent. Unter Verwendung der Hochrechnungsfaktoren ist eine Erhöhung der Personenzahl in allen drei Gruppen festzustellen, die sich zwischen 1,3 und 25,3 Prozent bewegt.

Tabelle 2
Querschnittauswertung der drei Gruppen der Stillen Reserve im engeren Sinn mit den Mikrozensus Scientific Use Files 2002 und 2003

Die Stille Reserve-Gruppen im Querschnitt für die Jahre 2002 und 2003 (Mikrozensus Scientific Use File 2002 und 2003)						
	ungewichtet			gewichtet		
	2002	2003	Veränderung 2003 zu 2002	2002	2003	Veränderung 2003 zu 2002
Gruppe 1	3.264	3.371	+ 3,3 %	541.004	557.106	+ 3,0 %
Gruppe 2	893	1.110	+ 24,3 %	310.103	388.495	+ 25,3 %
Gruppe 3	158	157	- 0,6 %	57.513	58.279	+ 1,3 %
Gesamt	6.317	6.641	+ 5,1 %	908.621	1.003.879	+ 10,5 %

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensus Scientific Use Files 2002-2003, eigene Berechnungen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen zur Stillen Reserve im engeren Sinn von Fuchs et al. (2011) zeigt, dass die Zahlen der Mikrozensus Scientific Use Files, im Gegensatz zu denen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, annähernd gleiche Ergebnisse liefern. So wird die Stille Reserve mit 941.000 Personen für 2002 und mit 1.053.000 für 2003 ausgewiesen (Fuchs et al. 2011: 10). Offensichtlich verzerren die Hochrechnungsfaktoren die Ergebnisse im Mikrozensuspanel 2001-2004. Auch das GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS) weist darauf hin, dass die Mobilitäts- und Längsschnittgewichte „teilweise keine gültigen Werte besitzen“ und deshalb „nur eingeschränkt verwendbar“ sind (GESIS 2010). Deshalb werden die folgenden Auswertungen des Mikrozensuspanels 2001-2004 sowohl in der Quer- als auch in der Längsschnittanalyse ohne Gewichtung durchgeführt. Da die ungewichteten Fallzahlen in den drei Gruppen sehr gering sind, werden diese für die anschließende Untersuchung zu einer gemeinsamen Gruppe zusammengefasst.

Diese neu zusammengefasste Stille Reserve-Gruppe wird nun anhand der Merkmale Staatsbürgerschaft, Ost-West-Differenzierung, Alter, Geschlecht, Familienstand und Ausbildungsstand für die Jahre 2002 und 2003 analysiert. Demnach sind in beiden Jahren ca. 70 Prozent westdeutsche und 30 Prozent ostdeutsche Personen in der Stillen Reserve (vgl. Tabelle 3). Im Vergleich dazu beträgt der Anteil Westdeutscher am Erwerbspersonenpotenzial ca. 80 Prozent, der von Ostdeutschen knappe 21 Prozent. Ausländische Staatsbürger stellen den geringsten Anteil mit 13 Prozent bzw. 14 Prozent in den Jahren 2002 und 2003. Das sind knapp vier Prozentpunkte mehr als der Anteil aller Ausländer am Erwerbspersonenpotenzial.

Tabelle 3
Ergebnisse der Querschnittanalyse mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004

Querschnitt des Mikrozensuspanels 2001-2004 für die Jahre 2002 und 2003					
		Stille Reserve im engeren Sinn in %		Erwerbspersonenpotenzial in %	
		2002	2003	2002	2003
Staatsbürger-schaft	Deutsche Staatsbürger-schaft bzw. deutsche und weitere Staatsbürger-schaft	87,0	86,2	90,4	90,3
	Ausländische Staatsbürger-schaft	13,0	13,8	9,6	9,7
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	1.291	1.373	43.625.000	43.749.000
Ost-West-Gliederung	Westdeutschland	70,1	69,3	79,8	80,0
	Ostdeutschland	29,9	30,7	20,2	20,0
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	1.291	1.373	43.625.000	43.749.000

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, eigene Berechnungen.

Die Stille Reserve im engeren Sinn ist hauptsächlich in der ältesten Kohorte der 55- bis 64-Jährigen vertreten, wobei in Ostdeutschland mit 32 Prozent für die Jahre 2002 und 2003 der höchste Anteil in dieser Altersgruppe zu finden ist (vgl. Tabelle 4). Im Jahr 2002 beträgt der Anteil der weiblichen Stillen Reserve im engeren Sinn in Westdeutschland 59 Prozent. Ein Jahr später geht er auf den Wert von 57 Prozent zurück und entspricht damit etwa dem Niveau der Frauen der ostdeutschen Stillen Reserve.

Bezogen auf Gesamtdeutschland sind ca. 54 Prozent der Männer und Frauen in der Stillen Reserve im engeren Sinn sowohl im Jahr 2002 als auch im folgenden Jahr verheiratet und knapp 31 Prozent ledig. Der Anteil der Geschiedenen ist in Ostdeutschland in beiden Jahren höher als in Westdeutschland und der Anteil der Verheirateten etwas niedriger als in den alten Bundesländern.

Insgesamt sind die Ergebnisse zur Stillen Reserve im engeren Sinn für beide Jahre ähnlich. Eine Ausnahme findet sich bei der Betrachtung des Bildungsstands. In den neuen Bundesländern steigt der Anteil der Geringqualifizierten von 20 Prozent auf 30 Prozent zwischen 2002 und 2003. Gleichzeitig geht der Anteil der betrieblich Ausgebildeten um 8 Prozentpunkte auf 60 Prozent zurück, ebenso der Anteil der Akademiker von 12 Prozent auf 10 Prozent.

Tabelle 4

Ergebnisse der Querschnittanalyse mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004 nach West- und Ostdeutschland

Querschnitt des Mikrozensuspanels 2001-2004 unterteilt nach West- und Ostdeutschland in %							
		2002			2003		
		West	Ost	gesamt	West	Ost	gesamt
Alter	15 - 24 Jahre	21,7	15,5	16,2	18,0	19,7	18,5
	25 - 34 Jahre	13,8	11,7	13,8	14,1	15,9	14,6
	35 - 44 Jahre	20,7	19,9	21,5	22,4	16,8	20,7
	45 - 54 Jahre	19,1	20,7	20,4	19,9	15,6	18,6
	55 - 64 Jahre	24,8	32,1	28,1	25,7	32,0	27,6
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	905	386	1.291	951	422	1.373
Geschlecht	[1] männlich	41,2	44,8	42,3	42,6	42,4	42,5
	[2] weiblich	58,8	55,2	57,7	57,4	57,6	57,5
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	905	386	1.291	951	422	1.373
Familien-stand	[1] ledig	31,5	30,8	31,3	29,7	33,6	30,9
	[2] verheiratet	54,1	52,6	53,7	56,9	47,2	53,9
	[3] verwitwet	2,8	3,1	2,9	2,6	5,7	3,6
	[4] geschieden	11,6	13,5	12,2	10,8	13,5	11,7
	GESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	905	386	1.291	951	422	1.373
Ausbildung	Ohne abge- schlossene Ausbildung	41,1	19,6	34,4	40,7	30,3	37,4
	betriebliche/ schulische Ausbildung	52,2	68,1	57,2	52,1	59,6	54,5
	akademische Ausbildung	6,6	12,3	8,4	7,2	10,1	8,1
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	802	367	1.169	848	396	1.244

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, eigene Berechnungen

4.3 Längsschnittauswertung

Das Mikrozensuspanel 2001-2004 ermöglicht nun auch Längsschnittauswertungen, sodass Personen im Zeitverlauf beobachtet werden können. Ein grundlegendes Problem bei Längsschnittdaten ist die Panelmortalität, die auftritt, wenn Befragte aus der Erhebung ausscheiden. Fort- und Zuzüge sowie Todesfälle führen zu diesen Antwortausfällen. Das Problem der räumlichen Mobilität wird durch die Fort- und Zuzüge erzeugt, da bestimmte Haushalte aus der Erhebung herausfallen oder neu dazu kommen (vgl. Kapitel 3). Auch wenn die Befragten ihre Teilnahme verweigern oder nicht mehr an der Erhebung teilnehmen möchten, kommt es zur Panelmortalität.

tät. Da aber die Teilnahme im Mikrozensus verpflichtend ist, kann dieser Grund weitestgehend ausgeschlossen werden.

Im Mikrozensuspanel ermöglicht die Variable „perkl“ das Herausfiltern von unplausibel zusammengeführten Personendatensätzen zwischen 2001 und 2004 aufgrund von Panelmortalität. Mithilfe dieser Variable kann also das Problem der räumlichen Mobilität minimiert werden. Der Datensatz beschränkt sich damit ausschließlich auf immobile Personen. Als Konsequenz verringert sich die Personenzahl in den drei Gruppen der Stillen Reserve im engeren Sinn. Für das Jahr 2002 sind es beispielsweise für die erste Gruppe im Querschnitt 788 Personen und im Längsschnitt 627 Personen (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5
Vergleich der Stillen Reserve im Quer- und im Längsschnitt (ungewichtet)
für das Jahr 2002

Die Stille Reserve-Gruppen im Quer- und Längsschnitt des Mikrozensuspanels 2001-2004			
	Querschnitt 2002	Längsschnitt 2002	Veränderungen des Längs- zum Querschnitt
Gruppe 1	788	627	- 20,4 %
Gruppe 2	439	367	- 16,4 %
Gruppe 3	64	54	- 15,6 %
insgesamt	1.291	1.048	- 18,8 %

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, eigene Berechnungen.

Im Übergang von 2002 zu 2003 werden dieselben Personen beobachtet. So kommt es in den drei abgegrenzten Gruppen der Stillen Reserve im engeren Sinn zwischen den beiden Jahren zu einem deutlichen Rückgang der Personenzahl, der nicht durch Panelmortalität ausgelöst wird (vgl. Tabelle 6). Besonders stark ist der Rückgang in der dritten Gruppe um ca. 91 Prozent zu erkennen. In der zuvor durchgeführten Querschnittuntersuchung war hingegen zwischen 2002 und 2003 ein leichter Anstieg zu beobachten, da 2003 auch weitere Personen in die Gruppen eintreten konnten (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 6
Ungewichtete Längsschnittauswertung der drei Gruppen der Stillen Reserve im engeren Sinn

Die Stille Reserve-Gruppen im Längsschnitt des Mikrozensuspanels 2001-2004 (ungewichtet)			
	2002	2003	Veränderungen 2003 zu 2002
Gruppe 1	627	105	- 83,3 %
Gruppe 2	367	49	- 86,6 %
Gruppe 3	54	5	- 90,7 %
insgesamt	1.048	159	- 84,8 %

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, eigene Berechnungen.

Aufgrund der nun sehr geringen Fallzahlen werden die drei Stille Reserve-Gruppen für die weitere Analyse erneut zu einer gemeinsamen Gruppe zusammengefasst und nicht hochgerechnet. Im Folgenden werden erneut die Merkmale Staatsbürgerschaft, Ost-West-Gliederung, Alter, Geschlecht, Familienstand und Ausbildungsstand für die Jahre 2002 und 2003 anhand der Gruppe der Stillen Reserve im engeren Sinn im Längsschnitt untersucht.

Tabelle 7
Ergebnisse der Längsschnittanalyse mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004

Längsschnittuntersuchung mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004					
		Stille Reserve im engeren Sinn in %		Erwerbspersonenpotenzial in %	
		2002	2003	2002	2003
Staatsbürgerschaft	Deutsche Staatsbürgerschaft bzw. deutsche und weitere Staatsbürgerschaft	87,3	90,6	90,4	90,3
	Ausländische Staatsbürgerschaft	12,7	9,4	9,6	9,7
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	1.048	159	43.625.000	43.749.000
Ost-West-Gliederung	Westdeutschland	68,8	66,0	79,8	80,0
	Ostdeutschland	31,2	34,0	20,2	20,0
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	1.048	159	43.625.000	43.749.000

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, eigene Berechnungen.

Der Anteil westdeutscher Personen beträgt etwa zwei Drittel und sinkt bis 2003 nur leicht (vgl. Tabelle 7). Im Vergleich dazu liegen die Anteile des Erwerbspersonenpotenzials sowohl in West- als auch in Ostdeutschland durchschnittlich etwa 10 Prozentpunkte über dem jeweiligen Anteil der Stillen Reserve und sind bis 2003 ebenfalls nahezu konstant. Von allen Personen der Stillen Reserve im engeren Sinn besitzen im Jahr 2002 knapp 13 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil geht bis zum darauffolgenden Jahr um ca. 3 Prozentpunkte zurück, während er im Querschnitt weiterhin bei 13 Prozent liegt. Im Jahr 2002 sind es mit 69 Prozent überwiegend Personen aus Westdeutschland, die der Stillen Reserve im engeren Sinn angehören. Ein Jahr später fällt ihr Anteil auf 66 Prozent und liegt damit unter dem aus der Querschnittsanalyse, der sich auf etwa 69 Prozent beläuft.

In der Längsschnittuntersuchung steigt ebenfalls der Anteil älterer Personen an der Stillen Reserve im engeren Sinn von 2002 auf 2003. Dementsprechend ist die älteste Gruppe der 55- bis 64-Jährigen mit 31 Prozent im Jahr 2002 am höchsten besetzt (vgl. Tabelle 8). Im darauffolgenden Jahr kommt es in dieser Altersgruppe zu einem Anstieg auf 40 Prozent. Im Querschnitt liegt der Anteil in beiden Jahren relativ konstant bei etwa 27 Prozent. Unterteilt nach West- und Ostdeutschland fällt auf, dass überwiegend ostdeutsche Personen in der ältesten Altersgruppe mit einem Anteil

von knapp 36 Prozent in 2002 und 46 Prozent in 2003 vertreten sind. Weiterhin ist ein starker Rückgang in der jüngsten Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen von 13 Prozent auf 5 Prozent feststellbar. Erklärt werden kann das u. a. mit besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt für jüngere Arbeitskräfte und einer damit verbundenen kürzeren Verweildauer in der Stillen Reserve.

Tabelle 8
Ergebnisse der Längsschnittanalyse mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004 nach West- und Ostdeutschland

Längsschnitt des Mikrozensuspanels 2001-2004 unterteilt nach West- und Ostdeutschland in %							
		2002			2003		
		West	Ost	gesamt	West	Ost	gesamt
Alter	15 - 24 Jahre	13,3	12,8	13,2	3,8	7,4	5,0
	25 - 34 Jahre	13,7	9,8	12,5	8,6	11,1	9,4
	35 - 44 Jahre	22,5	20,5	21,9	18,1	20,4	18,9
	45 - 54 Jahre	21,6	21,1	21,5	32,4	14,8	26,4
	55 - 64 Jahre	28,8	35,8	31,0	37,1	46,3	40,3
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	721	327	1.048	105	54	159
Geschlecht	männlich	39,8	45,0	41,4	47,6	42,6	45,9
	weiblich	60,2	55,0	58,6	52,4	57,4	54,1
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	721	327	1.048	105	54	159
Familienstand	ledig	26,8	28,7	22,1	21,0	20,4	20,8
	verheiratet	58,5	54,4	62,5	63,8	50,0	59,1
	verwitwet	2,8	3,4	4,1	1,0	3,7	1,9
	geschieden	11,9	13,5	11,2	14,3	25,9	18,2
	GESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	721	327	1.048	105	54	159
Ausbildung	Ohne abgeschlossene Ausbildung	39,1	18,6	32,5	35,5	17,3	29,0
	betriebliche/schulische Ausbildung	53,6	68,5	58,4	50,5	76,9	60,0
	akademische Ausbildung	7,3	12,9	9,1	14,0	5,8	11,0
	Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	n	644	311	955	93	52	105

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, eigene Berechnungen.

Die Personen der Stillen Reserve im engeren Sinn sind größtenteils verheiratet. Im Jahr 2002 beträgt der Anteil 63 Prozent, sinkt jedoch im darauffolgenden Jahr um vier Prozentpunkte. Dafür erhöht sich der Anteil der Geschiedenen von 11 auf 18 Prozent. Der Anteil der Ledigen geht in diesem Zeitraum um einen Prozentpunkt auf

21 Prozent zurück. Demzufolge sind es hauptsächlich Geschiedene, die in der Stillen Reserve im engeren Sinn verbleiben. Im Querschnitt ist der Anteil Verheirateter etwa 6 Prozentpunkte niedriger und der Anteil Lediger mit 10 Prozentpunkten deutlich höher.

Eine Untersuchung nach Bildungsstand zeigt, dass 58 Prozent der Stillen Reserve im engeren Sinn im Jahr 2002 hauptsächlich über eine betriebliche Ausbildung verfügt. Im folgenden Jahr beträgt der Anteil 60 Prozent, während bei den Geringqualifizierten ein Rückgang von 33 auf 29 Prozent festgestellt werden kann. Ebenfalls steigt der Anteil derer mit akademischem Abschluss von 9 auf 11 Prozent. Dennoch ist die Gruppe der Akademiker am geringsten besetzt.

In einem letzten Schritt wird nun analysiert, welchen Erwerbsstatus die Personen der Stillen Reserve im engeren Sinn des Jahres 2002 im darauffolgenden Jahr inne haben, wenn sie nicht in der Stillen Reserve im engeren Sinn verbleiben. Dabei bestehen die Möglichkeiten in die Erwerbstätigkeit zu wechseln, den Status „erwerbslos“ anzunehmen oder in die Gruppe der sonstigen Nichterwerbspersonen überzutreten. Insgesamt erfolgt bei jeweils etwa einem Drittel der Personen der Stillen Reserve im engeren Sinn ein Statuswechsel hin zu den Erwerbslosen (vgl. Tabelle 9). Ebenfalls ein Drittel geht zu der Gruppe der sonstigen Nichterwerbspersonen über. Etwa 17 Prozent der Stillen Reserve im engeren Sinn nehmen in diesen Zeitraum eine berufliche Tätigkeit auf und ca. 18 Prozent verharren in ihrem Status.

Tabelle 9
Verbleibanalyse der Stillen Reserve im engeren Sinn mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004

Mikrozensuspanel 2001-2004: Stille Reserve im engeren Sinn im Jahr 2003			
Verbleib im Jahr 2003	Erwerbstätige	181	17,3 %
	Erwerbslose	351	33,5 %
	Stille Reserve im engeren Sinn	188	17,9 %
	sonstige Nichterwerbspersonen	328	31,3 %
	Gesamt	1.048	100,0 %

Quelle: Auswertungen aus dem Mikrozensuspanel 2001-2004, eigene Berechnungen.

4.4 Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse

Im Vergleich der Fallzahlen aus der Quer- und der Längsschnittanalyse fällt der hohe Abgang von Personen im Längsschnitt auf, während im Querschnitt ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist. Einen ähnlich hohen Rückgang der Zahl der Personen in der Stillen Reserve stellen auch Holst/ Schupp (2000) in ihrer Untersuchung auf Basis des SOEP bei einer Betrachtung von zwei Zeiträumen von jeweils drei Jahren fest (Holst/Schupp 2000).

Sowohl in der Querschnitt- als auch in der Längsschnittanalyse besteht die Stille Reserve im engeren Sinn hauptsächlich aus der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen. Die Längsschnittuntersuchung zeigt besonders deutlich, dass sich überwiegend ältere Personen in Ostdeutschland in der Stillen Reserve im engeren Sinn

befinden und dort auch verbleiben. Dieses Ergebnis kann auf die schlechteren Arbeitsmarktchancen Älterer besonders in Ostdeutschland zurückgeführt werden.

Da die Stille Reserve sich prozyklisch verhält, kann auch eine schlechtere konjunkturelle Lage im Jahr 2003 verglichen mit 2002 einen Grund dafür sein, dass im Längsschnitt nur 17 Prozent der Personen der Stillen Reserve im engeren Sinn bis zum Jahr 2003 eine Beschäftigung aufgenommen haben. In diesem Zeitraum sank das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 0,2 Prozent (Fuchs et al. 2011: 10).

Der Anteil der Personen mit einem akademischen Abschluss ist in beiden Untersuchungen am geringsten. Dies bestätigt die Annahme, dass die Akkumulation von Humankapital das Risiko, keine Arbeit zu finden, senkt. Die Opportunitätskosten bei Nichterwerbstätigkeit sind zudem höher, was größere Anreize zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit setzt. Besonders der Anteil der ostdeutschen Akademiker sinkt im Längsschnitt von 13 auf 6 Prozent zwischen 2002 und 2003. Weiterhin kann ein Rückgang in den Anteilen der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft im Übergang von 2002 auf 2003 festgestellt werden.

Ebenso wie in der Längsschnittuntersuchung ist auch in der Querschnittuntersuchung der überwiegende Teil der Stillen Reserve im engeren Sinn verheiratet. Da die Personen der Stillen Reserve im engeren Sinn in der Regel keine staatlichen Sozialleistungen beziehen, sind sie auf die finanzielle Unterstützung von Angehörigen angewiesen, was dieses Ergebnis begründen kann. Ein Grund für den gestiegenen Anteil bei den Geschiedenen in der Längsschnittuntersuchung kann in der finanziellen Absicherung durch Ehegattenunterhalt liegen. Das macht eine zeitnahe Aufnahme einer Tätigkeit nicht zwingend notwendig.

5 Fazit

Diese Studie hatte das Ziel, die Machbarkeit einer Längsschnittanalyse der Stillen Reserve mit dem Mikrozensuspanel 2001-2004 zu überprüfen, da mit dem Mikrozensuspanel erstmalig Verbleibanalysen möglich geworden sind. Es konnte gezeigt werden, dass eine Untersuchung der Stillen Reserve prinzipiell möglich ist. Allerdings kann nur die Teilgruppe der Stillen Reserve im engeren Sinn im Mikrozensus bzw. im Mikrozensuspanel analysiert werden. Die Stille Reserve in Maßnahmen ist nicht beobachtbar.

Die Vorteile in der Verwendung des Mikrozensuspanels liegen in sehr geringen Antwortausfällen durch die verpflichtende Teilnahme an diesem Survey und den großen Fallzahlen. Demgegenüber verringert sich jedoch die Fallzahl durch das Rotationsprinzip, wodurch jedes Jahr ein Viertel der Befragten ausgetauscht wird, im Längsschnitt sukzessive mit jeder weiteren Erhebungswelle. Bei der ohnehin geringen Fallzahl der Stillen Reserve im engeren Sinn beeinträchtigt dies die Auswertungsmöglichkeiten deutlich. Weiterhin können die beiliegenden Hochrechnungsfaktoren des Mikrozensuspanels 2001-2004 für Längsschnittuntersuchungen nur eingeschränkt genutzt werden.

Aus Datenschutzgründen sind die Unterstichprobenvariablen für die Erhebungsjahre 2001 und 2004 nicht verfügbar. Deshalb ist eine Betrachtung nach der hier vorgenommenen Abgrenzung der Stillen Reserve im engeren Sinn über alle Zeitpunkte des Mikrozensuspanels 2001-2004 unmöglich. Demzufolge ist in dieser Studie lediglich die Auswertung von dem Übergang 2002 auf 2003 durchführbar, da die Verwendung der Unterstichprobenvariablen „Grund für keine Suche nach einer Tätigkeit“ EF209 zur Abgrenzung der Stillen Reserve im engeren Sinn unerlässlich ist.

Bedingt durch das Erhebungsdesign einer Flächenstichprobe kommt es im Mikrozensuspanel zu systematischen Ausfällen, da wegziehende Personen nicht weiter befragt werden, jedoch nachziehende Bewohner in die Erhebung einfließen. Dementsprechend werden nur immobile Personen in einer Längsschnittauswertung mit diesem Datensatz berücksichtigt. Eine Untersuchung arbeitsmarktrelevanter Themen wird damit stark eingeschränkt, da räumliche Mobilität, z. B. in Form von ausbildungs- und berufsbedingten Umzügen ein wichtiger Aspekt ist, was jedoch mit dem Mikrozensuspanel nicht analysiert werden kann.

Somit eignet sich das Mikrozensuspanel nur begrenzt für eine Analyse der Stillen Reserve. Eine Verbesserung des Mikrozensuspanels würde in einer Weiterbefragung der wegziehenden Personen liegen. Dieses ist jedoch aufgrund der bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Erhebungsmethode nicht realisierbar.

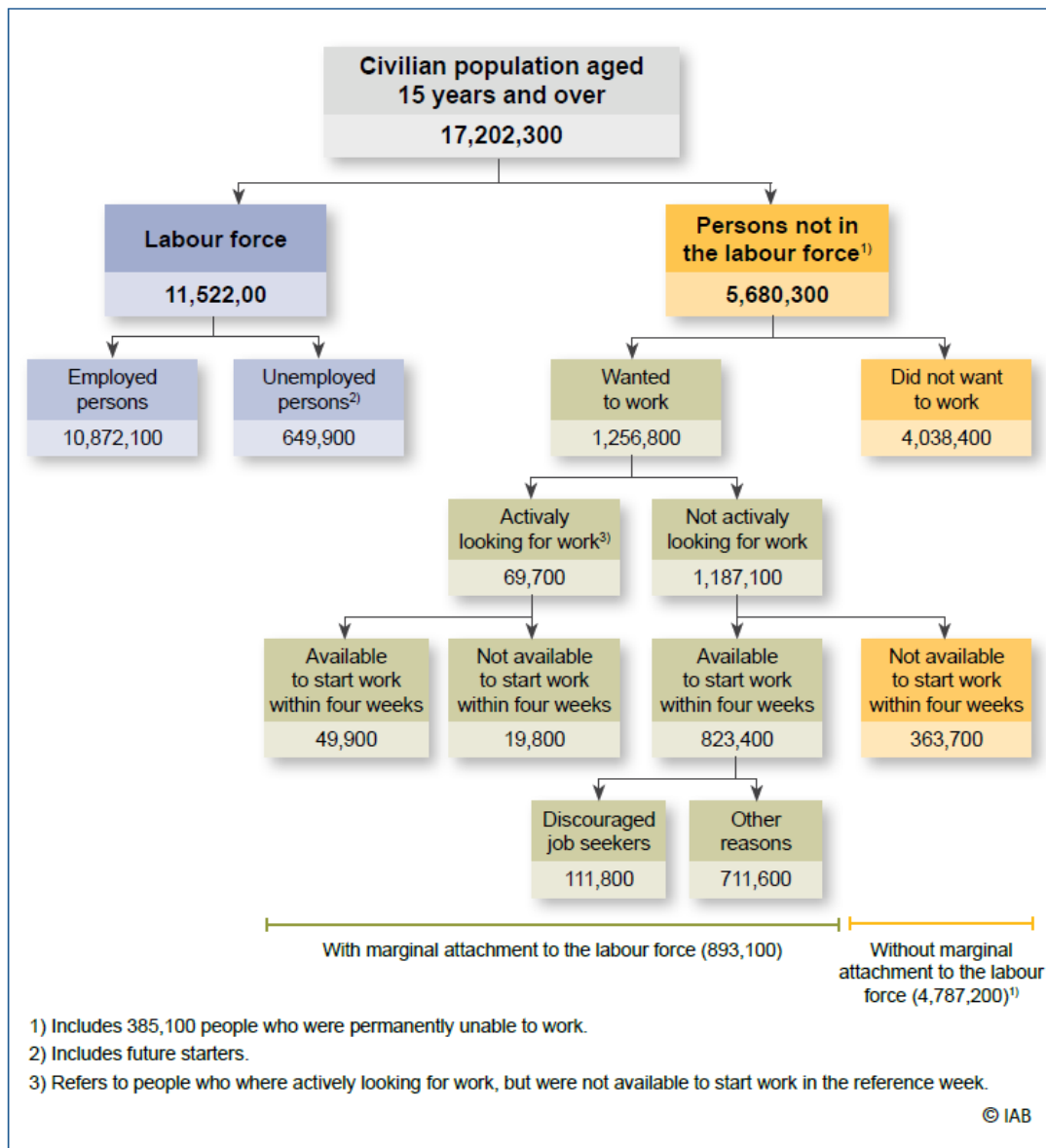
Literatur

- Afentakis, Anja; Bihler, Wolf (2005): Das Hochrechnungsverfahren beim unterjährig- gen Mikrozensus ab 2005, in: *Wirtschaft und Statistik*, Stat. Bundesamt, Jahrg. 2005, Heft 10, S. 1039-1048.
- Australian Bureau of Statistics (ABS) (2010): *Persons not in the Labour Force*, Australian Bureau of Statistics.
- Becker, Gary (1962): *Investment in Human Capital: A Theoretical Analysis*. *The Journal of Political Economy*, Vol. 70, No. 5, Part 2: *Investment in Human Beings* (Oct., 1962), S. 9–49.
- Brandolini, Andrea; Piero Cipollone; Eliana Viviano (2006): *Does the ILO Definition Capture All Unemployment?* *Journal of the European Economic Association* 4(1), S. 153–179.
- Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Klinger, Sabine; Spitznagel, Eugen; Wanger, Susanne; Zika, Gerd (2010): *Der Arbeitsmarkt schließt an den vorherigen Aufschwung an*. IAB-Kurzbericht 18/2010.
- Fuchs, Johann; Weber, Brigitte (2005): *Neuschätzung der Stillen Reserve und des Erwerbspersonenpotenzials für Ostdeutschland (einschl. Berlin-Ost)*. IAB-Forschungsbericht 18/2005.
- Fuchs, Johann; Weber, Brigitte (2010): *Umfang und Struktur der westdeutschen Stillen Reserve Aktualisierte Schätzungen*. IAB-Forschungsbericht 11/2010.
- Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Klinger, Sabine; Spitznagel, Eugen; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2011): *Neue Arbeitsmarktprognose 2011. Rekorde und Risiken*. IAB-Kurzbericht 07/2011.
- GESIS (2010): *Informationen zum Mikrozensuspanel 2001-2004*. <http://www.gesis.org/missy/home/auswahl-datensatz/mz-panel-suf/mikrozensuspanel-2001-2004/informationen-zum-mikrozensuspanel-2001-2004/>
- Gong, Xiaodong (2010): *The Added Worker Effect and the Discouraged Worker Effect for Married Women in Australia*. Discussion Paper Nr. 4816. IZA.
- Gray, Matthew; Heath, Alexandra; Hunter, Boyd (2002): *An Exploration of Marginal Attachment to the Australian Labour Market*, Reserve Bank of Australia (RBA) Research Discussion Paper 2002-07.
- Hartmann, Michael; Riede, Thomas (2005): *Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force- Konzept – Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede*. *Wirtschaft und Statistik*, 4, S. 303–310.
- Heidenreich, Hans-Joachim; Herter-Eschweiler, Robert (2002): *Längsschnittdaten aus dem Mikrozensus: Basis für neue Analysemöglichkeiten*, *Wirtschaft und Statistik* 8/2002, Statistisches Bundesamt.
- van Ham, Maarten; Mulder, Clara H.; Hooimeijer, Pieter (2001): *Local Underemployment and the Discouraged Worker Effect*. In: *Urban Studies*, Vol. 38, Nr. 10, 1733–1751.
- Holst, Elke (2000): *Die Stille Reserve am Arbeitsmarkt. Größe - Zusammensetzung - Verhalten*. Berlin: edition sigma. 2000.
- Holst, Elke; Schupp, Jürgen (2000): *Stille Reserve wichtig für die Arbeitsmarktflexibilität in Deutschland*. DIW-Wochenbericht Berlin 29/00.

- Hussmann, Rainer; Mehran, Farhad; Verma, Vijay (1990): Surveys of economically active population, employment, unemployment and underemployment: An ILO manual on concepts and methods. International Labour Office, Geneva.
- International Labour Office (ILO) (1982): Resolution concerning statistics of the economically active population, employment, unemployment and underemployment, adopted by the Thirteenth International Conference of Labour Statisticians (October 1982).
- International Labour Office (ILO) (2010): Global Employment Trends January 2010. International Labour Office, Geneva.
- Konold, Michael (2004): Ausmaß und Folgen unbeobachteter Übergänge im Rahmen des Mikrozensus-Panels: Ergebnisse empirischer Analysen. Methodenverbund „Aufbereitung und Bereitstellung des Mikrozensus als Panelstichprobe“. Arbeitspapier Nr. 2, Statistisches Bundesamt.
- Lundberg, Shelly (1985): The Added Worker Effect. *Journal of Labor Economics*, Vol. 3, Nr. 1, Teil 1 (Jan. 1985), S. 11–37, University of Chicago Press.
- Mortensen, Dale (1970): Job Search, the Duration of Unemployment, and the Phillips Curve. In: *American Economic Review*. Band 60, Nr. 5, Dezember 1970, S. 847–862.
- Rengers, Martina (2004): Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept. In: *Wirtschaft und Statistik*, 12/2004, 1369–1383.
- Rohloff, Sandra (2005): Das Hochrechnungsverfahren für Längsschnittauswertungen aus dem Mikrozensus. Arbeitspapier Nr. 6, Methodenverbund „Aufbereitung und Bereitstellung des Mikrozensus als Panelstichprobe“.
- Statistisches Bundesamt (StBA) (2009): Schlüsselverzeichnis des faktisch anonymisierten Mikrozensus-Panels 2001–2004. Statistisches Bundesamt.
- Schimpl-Neimanns, Bernhard (2005): Bildungsverläufe im Mikrozensuspanel 1996-1999. Besuch der gymnasialen Oberstufe bis zum Abitur. ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 2005-02.
- Wanger, Susanne (2006): Erwerbstätigkeit, Arbeitszeit und Arbeitsvolumen nach Geschlecht und Altersgruppen. Ergebnisse der IAB-Arbeitszeitrechnung nach Geschlecht und Alter für die Jahre 1991-2004. IAB-Forschungsbericht 2/2006.

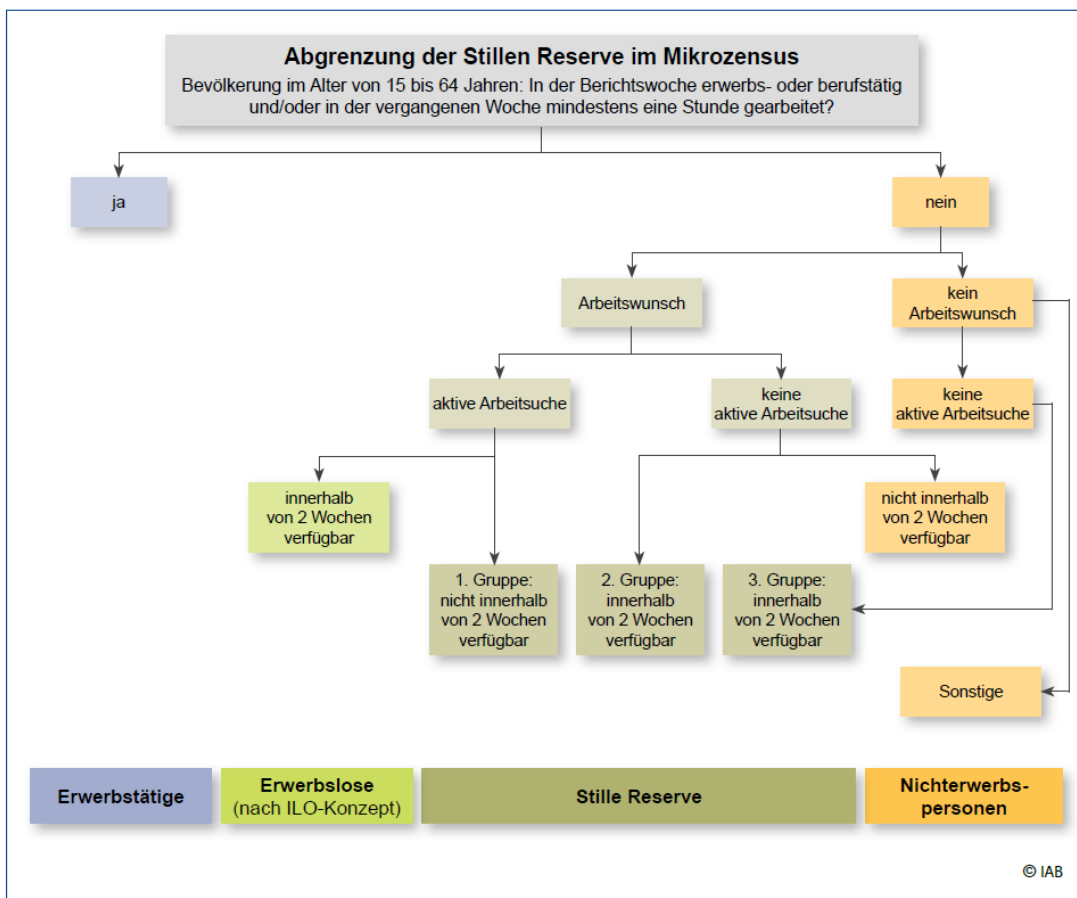
Anhang

Abbildung I:
Australian Bureau of Statistics: Aufteilung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Australian Labour Force Survey



Quelle: ABS 2010: 2.

Abbildung II
Die Abgrenzung der Stillen Reserve im engeren Sinn im Mikrozensus



In dieser Reihe sind zuletzt erschienen

Nr.	Autor(en)	Titel	Datum
1/2010	Wuppinger, J. Rauch, A.	Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt im Rahmen beruflicher Rehabilitation: Maßnahmeteilnahme, Beschäftigungschancen und Arbeitslosigkeitsrisiko	1/10
2/2010	Lott, M.	Soziodemographische Muster der Qualifikationsstruktur von Erwerbstätigkeit und Unterbeschäftigung	2/10
3/2010	Hirseland, A. Ramos Lobato, P.	Armutsdynamik und Arbeitsmarkt: Entstehung, Verfestigung und Überwindung von Hilfebedürftigkeit bei Erwerbsfähigen	3/10
4/2010	Berngruber, A. Kaimer, St. Kupka, P. Steinke, J.	Machbarkeitsstudie Schultypisierung: Kooperationsprojekt IAB / BA-Zentrale (SPIII 22)	3/10
5/2010	Solga, H. Kohlrausch, B. Kretschmann, C. Fromm, S.	Evaluation des Projekts "Abschlussquote erhöhen - Berufsfähigkeit steigern"	4/10
6/2010	Bechmann, S. Dahms, V. Fischer, A. Frei, M Leber, U.	20 Jahre Deutsche Einheit: Ein Vergleich der west- und ostdeutschen Betriebslandschaft im Krisenjahr 2009	7/10
7/2010	Plicht, H.	Das neue Fachkonzept berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen der BA in der Praxis	7/10
8/2010	Dengler, K. Hohmeier, K.	Maßnahmesequenzen im SGB II: Eine deskriptive Analyse	8/10
9/2010	Haller, St. Wolff, J. Zabel, C.	Einstiegsgeld als Gründungsförderung: Teilnehmerstrukturen und Determinanten der Förderleistung	10/10
10/2010	Kupka, P. Wolters, M.	Erweiterte vertiefte Berufsorientierung: Überblick, Praxiserfahrungen und Evaluationsperspektiven	11/10
11/2010	Fuchs, J. Weber, B.	Umfang und Struktur der westdeutschen Stillen Reserve: Aktualisierte Schätzungen	11/10
12/2010	Bellmann, L. Schwengler, B.	Betriebliche Aus- und Weiterbildung in den süddeutschen Metropolregionen	12/10
1/2011	Schwengler, B. Hecht, V. Haag, G. Sdogou, E. Liedl, Ph.	Aktualisierung von Regionalindikatoren für die deutschen Arbeitsmarktregionen: Gutachten für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein	2/11

Stand: 15.06.2011

Eine vollständige Liste aller erschienenen IAB-Forschungsberichte finden Sie unter <http://www.iab.de/de/publikationen/forschungsbericht.aspx>

Impressum

IAB-Forschungsbericht 2/2011

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nuremberg

Redaktion

Regina Stoll, Jutta Palm-Nowak

Technische Herstellung

Jutta Sebald

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

<http://doku.iab.de/forschungsbericht/2011/fb0211.pdf>

Rückfragen zum Inhalt an:

Kathrin Böhm
Telefon 0911.179 3208
E-Mail kathrin.boehm@iab.de

ab 1. Juli 2011
E-Mail iab.fba2@iab.de